

Treffen der deutschen und schweizerischen Mediendokumentalisten in Zürich : Mediendokumentation zwischen Kostendruck und Technologiewandel

Autor(en): **Holländer, Stephan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Arbido**

Band (Jahr): **19 (2004)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-768852>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Treffen der deutschen und schweizerischen Mediendokumentalisten in Zürich

Mediendokumentation zwischen Kostendruck und Technologiewandel

■ **Stephan Holländer**

SVD-ASD-Redaktor *Arbido*
Präsident Think Tank
SVD-ASD
Wissenschaftlicher
Dokumentar



Wenn deutsche und schweizerische Dokumentalisten eine gemeinsame Arbeitstagung durchführen, so ist eine breite Auswahl theoretischer und stark praxisorientierter Beiträge ein wesentliches Merkmal. Während eine bereits 1987 durchgeführte Tagung der Mediengruppe der SVD und der FG 7 in Zürich noch heute bei den damaligen Teilnehmern von ihrem legendären Ruf zehrt, war ein Organisationskomitee unter der Leitung von Josef Wandeler für die Vorbereitungsarbeiten für eine erneute Auflage der Tagung in Zürich besorgt.

Die Tagung stand unter dem Motto «*Volle Speicher – leere Kassen*». Mit Blick auf die Archive und Dokumentationsstellen der Medienbranche gibt es die aktuelle Situation der Printmedien nur beschränkt wieder. Nach den goldenen 1990er Jahren, in denen die Versilberung des «Contents» die Fantasien der Geschäftsleitungen und Verleger beflügelte, ist Ernüchterung in den Teppichetagen eingeleitet. Allein der konjunkturelle Einbruch mit der Dot-Blase vermag das Abwandern der Werbe- und Stelleninserate nicht zu erklären. Das Internet hat sich nicht als die Goldgrube der Zweitverwertung redaktioneller Inhalte für die Medienverlage erwiesen, wie in den kühnen Planspielen der Mediengurus vorausgesagt wurde. Vielmehr werden zusehends Stellenangebote in elektronischer Form ins Netz gestellt.

Striktes Kostenmanagement und internationale Schliessung von Mediendokumentationen

Josef Wandeler wies in seinem Beitrag über die Entwicklung der schweizerischen Mediendokumentationen auf die neuen Trends hin: Ein striktes Kostenmanagement hat die Mediendokumentationen in ihrer Entwicklung stark beeinflusst. An allen Orten werden Stellen eingespart. Die Mediendokumentation der Weltwoche ist bereits verschwunden. Ein mögliches Ausdroht der Dokumentation bei TA-Media.

Diese Entwicklung ist nicht nur auf den deutschsprachigen Raum beschränkt. Auch jenseits des Atlantiks geht die Entwicklung in die gleiche Richtung: Siehe die Schliessung entsprechender Stellen bei Universal Studios (2000) und bei Time Warner (2001), um nur die prominentesten Beispiele zu erwähnen (Deborah Barreau, *The New Information Professional*, April 2004).

Die Digitalisierung ist unaufhaltsam, aber nach Branche unterschiedlich weit fortgeschritten

Die Digitalisierung der Bestände ist, so Wandeler weiter, in der Schweiz in vollem Gange. Im Bereich Text ist sie seit Jahren Normalität, und beim Standbild ist sie Teil des beruflichen Alltags, wie die Ausführungen von Peter Clerici (Ringier Dokumentation Bild) zeigten. Im Audiobereich befinden wir uns mitten in der Umsetzung. Heinz Looser berichtete, wie Radio DRS darangeht, Schritte in die digitale Zukunft zu tun. Beim bewegten Bild ist die Digitalisierung immer noch Zukunftsmusik, auch wenn die Instrumente dafür konzipiert werden. Sandra Figini vom Schweizer Fernsehen hatte ihren Bericht über das Digitalisierungskonzept darum unter das Motto «*Vision mit Stolpersteinen*» gestellt. Die Vision ist kühn, und man dürfte sich am Anfang eines langen Marsches in die digitale Zukunft befinden. Erinnerungen an die erste elektronische Archivlösung Mega-

doc, im Auftrag von Gruner und Jahr von Phillips entwickelt, wurden wach.

Die Digitalisierung unterschiedlicher Medien ist die Grundlage für den Entwicklungsschritt von der traditionellen Mediendokumentation zur multimedialen Dokumentation. Sandra Figini sah diesen Schritt auch als eine Chance zu einer Neupositionierung der digitalen Dokumentation mitten in die Produktionskette und nicht als weiteres Element in der Produktionskette. In einer sich nicht nur technisch wandelnden Umwelt ist das ein richtiger Ansatz. Es bleibt zu hoffen, dass die kommenden technischen Schnittstellen und Normen diesen Ansatz nicht zur Insellösung werden lassen.

Ein weiteres schweizerisches Projekt im Bereich Digitalisierung ist die Memobase von Memoria, die bis jetzt aus rechtlichen Gründen nur auf der Ebene der Metadaten realisiert ist. Es handelt sich um ein Projekt, das die gegenwärtige schwierige Situation vieler Projekte in rechtlicher und finanzieller Hinsicht widerspiegelt. Einerseits liegen eine Reihe von Rechten nicht ausschliesslich bei der SRG. Andererseits sucht das Management nach Wegen, mit dem Inhalt der Archive ein kommerzielles Nischengeschäft zu machen.

Kooperation führt auch zum Zusammenstoss der Kulturen

Bereits auf der 1987er Tagung war «Kooperation» ein zentrales Thema. Seitdem hat es weiter an Bedeutung gewonnen. Die Kooperationsprojekte, die 1987 vorgestellt wurden, stammten alle aus dem Rundfunkbereich. Dort hatte man auf der Ebene elektronisch erfasster Metadaten die Chance erkannt, Mehrfacharbeiten durch gemeinsame Datenbanken zu vermeiden. Damals war solches in der Pressedokumentation mit ihren konventionellen Papierdossiers keine realistische Perspektive. Mit der Digitalisierung der Pressedokumentationen hat sich die Situation radikal verändert, und gemeinsam geführte Volltextdatenbanken gehören zum redaktionellen Alltag. Mit der smd, der

Schweizer Mediendatenbank, haben die beteiligten Zürcher Medienhäuser in diesem Bereich, dem wirtschaftlichen Druck gehorchend, Pionierarbeit geleistet. Diese kennt nördlich des Rheins noch kein Pendant, worauf Herbert Staub vom Schweizer Fernsehen verwies.

Der Zusammenstoss der Kulturen, der mit derartigen Kooperationsprojekten unweigerlich verbunden ist, wird in der Projektplanung fast immer unterschätzt. Josef Wandeler hatte bereits 1987 in seinem Vortrag über die nationale Musikdatenbank der SRG deutlich gemacht, mit welchen Schwierigkeiten man in einem Projekt konfrontiert wird, in dem Menschen mit verschiedenen Sprachen, Mentalitäten und Traditionen zusammenarbeiten müssen. Bei einer lokalen Kooperation dreier Medienhäuser in der gleichen Stadt ergeben sich aktuell ganz ähnliche Probleme. Auch wenn alle die gleiche Sprache sprechen, ändert das nichts an den unterschiedlichen dokumentarischen Traditionen der Häuser und den damit bestehenden hohen Konfliktpotenzialen. Hinzu kommen die Befürchtungen der Betroffenen, dass es sich um Rationalisierungsprojekte handelt und ihr Arbeitsplatz gefährdet ist.

1987 waren die Kolleginnen und Kollegen der SRG stolz darauf, mit der dreisprachigen nationalen Musikdatenbank Pionierarbeit zu leisten. Das Digitalisierungsprojekt bei der SRG hat zur Konsequenz, dass Radio DRS als der bislang grösste Partner aus dieser nationalen Kooperation aussteigt und seinen eigenen Weg geht.

Dieser Entscheid mag auf den ersten Blick befremden. Allerdings zeigt er auch, dass das damalige Kooperationsprojekt zu sehr eine Musikdatenbank von Dokumentalisten für Dokumentalisten war, die gemeinsam ihre Metadaten gepflegt hatten.

Mit der Digitalisierung der Audiobestände eröffnet sich eine ganz neue Perspektive, indem die Archivbestände direkt in den Produktions- und Sendeablauf integriert werden können, wie die Ausführungen von Heinz Looser (Radio DRS) zeigten. Damit kann sich die Rolle von Dokumentation und Archiv positiv verändern und ihre Bedeutung letztlich stärken, wenn sie nicht mehr als geschützte Werkstatt von sammelwütigen Fachspezialisten missverstanden wird. Das Projekt bei Radio DRS ist somit zwar ein Abschied aus der Kooperation mit den anderen Dokumentationen der SRG, aber gleichzeitig ein Einstieg in eine neue Form der Zusammenarbeit mit den Produktionsabteilungen im eigenen Haus.

Die unter Kosten- und Rechtfertigungsdruck geratenen Pressedokumentationen der Druckmedien sehen eine mög-

liche Antwort auf die bestehenden Herausforderungen in automatisierten Verfahren der Texterschliessung. Gerhard Paas vom Fraunhofer-Institut in St. Augustin berichtete vom Praxisvergleich zweier unterschiedlicher Ansätze beim Presse-Archiv-Netzwerk deutscher Rundfunkanstalten und bei der Deutschen Presseagentur: Da ist zum einen die teilautomatische Indexierung, die Vorschläge zur inhaltlichen Erschliessung der Presseartikel liefert. Diese wird von den Dokumentalisten bei Bedarf korrigiert. Da ist zum anderen die Indexierung, die die Artikel partiell vollautomatisch indexiert, so dass nur mehr ein kleinerer Teil manuell indexiert werden muss.

Die Resultate beider Verfahren wurden in den Folgereferaten unterschiedlich bewertet. Ruth Haener von der Neuen Zürcher Zeitung zeigte, dass die halbautomatische Erschliessung zwar zu Rationalisie-



Der Ausblick vom Uetliberg.

Foto: Denis Martin, RDB.

rungseffekten führt. Den Einsparungsmöglichkeiten bleiben jedoch trotz intensiver Systempflege Grenzen gesetzt. Ein wichtiger Vorteil der automatischen Indexierung aus der Sicht von Jens Hinze vom Bauer-Verlag ist neben den Kostenvorteilen der qualitativ bessere und schnellere Zugriff.

Franz Josef Gasterich stellte das neue elektronische Archiv der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vor. Dieses gestattet die Speicherung ausgewählter Artikel aus einer Vielzahl von Quellen, die differenzierte Verschlagwortung unter Verwendung einer speziell entwickelten Klassifikation sowie die Recherche von Volltexten, Bildern, Darstellungen kompletter Zeitungsseiten bis hin zu Links im Internet.

Der Ausblick vom Uetliberg

Die «Theoriehöhe» der Beiträge der Referenten war das Unwort der Tagung und brachte so manchen Kopf zum Rauchen. Immerhin sorgte das Programmkomitee vor, indem es einen Ausflug auf den Zürcher Hausberg, den Uetliberg, mit Aussicht auf Stadt und See und grossem Buffet arrangierte.

Mit dem Schlussvortrag warf Jakob Tanner (Universität Zürich) einen Blick auf die freie Zugänglichkeit der Archive in einem Zeitalter zunehmender Virtualisierung und Kommerzialisierung und plädierte für die Schaffung und den Schutz einer Public Domain, um den in den letzten Jahrzehnten erkämpften Zugang der Bürger zu den Archiven auch in digitaler Zukunft zu sichern.

Die in Pausengesprächen geäusserte Erwartung, zu hören, welche Trends in der Praxis sich ankündigen und an welchen Entwicklungen geforscht wird, ging in Erfüllung. Einige gemeinsame Aussagen lassen sich aus den Vorträgen herauskristallisieren:

- Die Digitalisierung der Produktionslinien ist bei Text, Bild, Audio und Video nach Medienbranche unterschiedlich fortgeschritten, aber unaufhaltsam im Gange.
- Die digitale Produktionslinie bis hin zur Archivierung macht eine Neupositionie-

rung der Dokumentationsstellen und Archive im Produktionsprozess notwendig.

- Investitionen in die neuen digitalen Archivierungstechnologien werden dann getätigt, wenn damit Rationalisierungseffekte verbunden sind.
- Grosser Finanzdruck und Stellenabbau prägen die Diskussion um die Medienokumentation im deutschsprachigen Raum.

Erst bei der nächsten Zürcher Tagung in einem Jahrzehnt lässt sich sagen, welche Trends sich durchsetzen werden. Eins lässt sich mit Fug und Recht schon jetzt behaupten: Der diesjährige Jahrgang stand dem Jahrgang 1987 in Niveau und Gehalt in nichts nach. Zum Erfolg der Tagung haben zweifellos auch der gute Ablauf und die aufwändige einjährige Vorbereitung durch das deutsch-schweizerische Programmkomitee beigetragen. Der Erfolg gibt den Organisatoren recht. ■

contact:

E-Mail: stephan.hollaender@bluewin.ch